

**(Abgeordneter Fleißner.)**

(A) habt, der zweifellos die gute Absicht hatte, diesen Dingen etwas entgegenzutreten, wir haben einen Erlaß des Kaisers, der sich in gleicher Richtung bewegte, aber das Ergebnis ist gleich Null und wird gleich Null bleiben, solange die formellen Handhaben zu einer solchen Behandlung gegeben sind, wie sie in dem jetzt geltenden Militärstrafrechte liegen.

Es ist auch geradezu absurd, in welchem Verhältnis oftmals in gleichartigen Fällen Gerichtsurteile zueinander stehen. Wir haben z. B. kürzlich in Baulzen einen Fall erlebt. Ein Zivilist, der einem Obersten eine Ohrfeige anbietet, erhält 5 Monate Gefängnis, ein Oberst, der einen Zivilisten wirklich ohrfeigt, erhält 50 M. Geldstrafe,

(Hört, hört! links.)

und dann wird er General! Solche Beispiele könnten in Hülle und Fülle angeführt werden, und sie zeigen auf das allerdeutlichste den Geist, der jetzt jene Strafrechtspflege beherrscht.

Und wir haben ja den Fall Zabern. Auch hier will ich auf Einzelheiten nicht eingehen, aber ich glaube, der Fall Zabern und sein Ausgang ist derart gewesen, daß sich der weitaus größte Teil des Volkes in der entschiedensten Weise gegen solche Verhältnisse gewehrt hat. Wenn etwa wirklich die Politik verfolgt worden sein sollte, seitdem Elsaß-Lothringen zu Deutschland gehört, daß dort friedliche Zustände Platz greifen sollen, daß das Volk sich an deutsche Verhältnisse anpassen soll, wenn das wirklich der Fall gewesen sein sollte, die Vorgänge in Zabern haben — das ist von elsässischen Abgeordneten ausgesprochen worden — eine mühevollen 40jährige Arbeit mit einem Schlage zerstört. Es war z. B. der Abgeordnete Röjer, der sagte:

„Alle friedlichen Bestrebungen sind niedergetreten durch eine militärische Willkürherrschaft.“

So das Urteil jenes Herrn im Reichstage in öffentlicher Reichstagsverhandlung. Hochverrat von oben hat man diese Vorgänge genannt.

Ein anderer elsässischer Abgeordneter war es, der sagte, das Deutschtum habe einen unberechenbaren Schaden durch den Fall Zabern erlitten, die Armee habe Elsaß-Lothringen durch Zabern moralisch verloren. So war es weiter zu hören in den Ausführungen jener Herren.

Ein Herr der Volkspartei erklärte: Die Grundprinzipien bürgerlicher Freiheit sind bedroht. Ganz richtig, das hat sich in offenkundigster Weise gezeigt. Nur muß ich sagen, daß der Liberalismus nicht die Konsequenzen eines solchen sehr richtigen Standpunktes zu ziehen weiß, wie die Verhältnisse im Reichstage später gezeigt haben.

Wir leben überhaupt im Reiche unter Zuständen, die uns geradezu zum Spotte dem Auslande gegenüber machen.

(Sehr richtig! links.)

Das hat der Fall Zabern ebenfalls gezeigt.

**Präsident** (unterbrechend): Sie gehen zu weit, wenn Sie sagen, daß die Zustände im Reiche uns geradezu zum Spotte dem Auslande gegenüber machen.

**Abgeordneter Fleißner** (fortfahrend:): Ich weise darauf hin, daß dem Herrn Reichskanzler in der ersten Sitzung des Reichstages ein Mißtrauensvotum mit 293 gegen 54 Stimmen ausgestellt worden ist. In jedem anderen einigermaßen konstitutionellen Staate hätte der oberste Beamte des Reiches in dem Augenblicke abtreten müssen, wo das Parlament so beschließt. In Deutschland denkt man nicht daran. Hier haben wir Verhältnisse, wo trotz des größten Mißtrauens ein solcher Beamter an verantwortlicher Stelle bleiben kann. Dann kamen — das setzt den Dingen die Krone auf — die Freisprüche Reuters und Forstners. Wie liegen in dieser Beziehung die Dinge? In den ersten Reichstagsverhandlungen, als die Interpellationen zur Sprache kamen, erklärte der Herr Reichskanzler, das Vorgehen des Militärs auf dem Schloßplatz und die Einsperrung von Zivilpersonen in den Pandurenkeller sei zweifellos ungesetzlich gewesen und werde ihre Sühne finden. Und was war die Folge davon? Die Militärdiktatur erklärte: Nun gerade nicht, jetzt wird gerade erst recht freigesprochen! Das war der Effekt. Wenn es noch irgend eines Vorganges bedurft hätte, um die geradezu unglaublichen Verfassungszustände in Deutschland zu kennzeichnen, so hätte sie Zabern in der allerdeutlichsten Weise geliefert.

Nach einer anderen Richtung hin kann man Vergleiche anstellen. Kaiser und Kanzler konferieren zusammen in Donaueschingen. Der Reichskanzler gibt im Reichstage die Darstellung, von der ich sprach, offenbar im Einverständnis mit dem Kaiser. Dann kommen die Frondeure und gehen an die Arbeit und an ihrer Spitze der älteste Sohn des Deutschen Kaisers. Sie kennen die Telegramme, die nach Zabern gegangen sind. Sie waren bezeichnend für die Situation und für die Verhältnisse und dafür, daß diese unverantwortliche Militärpartei den stärksten Rückhalt selbst bis in die höchsten Kreise Preußens hatte. Dagegen müssen wir die schärfste Bewahrung einlegen. Das sind Verhältnisse, wie sie eines modernen Kulturstaates nicht würdig sind.

Der Herr Dr. Zöphel hat von „den echten Preußen“ gesprochen. Wir haben von der Seite die sonderbarsten Dinge erlebt. Haben Sie nicht gehört, wie ein General